

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 2 (1888)

89 (29.7.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-190488](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-190488)

Norddeutsches Volksblatt.

Zeitschrift für freisinnige soziale Reform,
für Politik und Unterhaltung.

Erscheint
jeden Mittwoch, Freitag u. Sonntag
Inserate:
die viergespaltene Zeile 10 Pf.,
bei Wiederholungen Rabatt.

Abonnement:
bei Vorausbezahlung frei in's Haus:
vierteljährlich . . . 1 Mk. 50 Pf.
für 2 Monate . . . 1 „ „
für 1 Monat . . . 50 „
excl. Postbestellgeb.

Expedition: Bant-Wilhelmshaven, Adolfsstraße Nr. 1.

Zur Beachtung.

Der heutige Nummer liegt ein Prospekt der Verlagshandlung von J. D. W. Dies in Stuttgart und Hamburg bei, betreffend die II. Serie der „Internationalen Bibliothek“, den wir unseren Lesern ganz besonders zur Beachtung empfehlen.

Bestellungen auf die „Französische Revolution“ werden in der Expedition des „Nordd. Volksbl.“ entgegengenommen.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. August beginnt ein neues Abonnement auf das „Norddeutsche Volksblatt“ zum Preise von 1 Mark 50 Pfg. vierteljährlich und 50 Pfg. monatlich, beim Selbstholen aus der Expedition monatlich 40 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark 50 Pfg. vierteljährlich inklusive Bestellgeb.

Das „Nordd. Volksbl.“ ist das einzige Arbeiterblatt in nächster Umgebung, welches die Interessen des arbeitenden Volkes entschieden vertritt. Jeder nach Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit strebende Mann sollte Abonnent unseres Blattes sein. Wer über die Arbeiterbewegung, über den Emanzipationskampf des Proletariats sowie über alle wichtigen politischen Ereignisse unterrichtet sein will und Belehrung auf sozialpolitischem Gebiete sucht, der abonnire auf das „Nordd. Volksblatt“. Die Arbeiter handeln direkt gegen ihr eigenes Interesse, wenn sie Klatschblätter abonnieren, welche unter dem Deckmantel der Unparteilichkeit das Volk verblümen.

Unsere Zeit verlangt Licht und Aufklärung, Freiheit und Gerechtigkeit. Wer in diesem Sinne wirken will, ist verpflichtet, die Arbeiterpresse zu unterstützen. Das „Nordd. Volksblatt“ ist in der Lage, allen an dasselbe gestellten gerechtfertigten Ansprüchen genügen zu können. Pflicht der Arbeiter ist es, ihr Blatt nach Kräften zu unterstützen, damit dasselbe immer inhalt- und umfangreicher gestaltet werden kann.

Inserate kosten die viergespaltene Zeile 10 Pfg., bei größeren Inseraten oder öfteren Wiederholungen entsprechende Rabatte. Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten, die Austräger sowie der unterzeichnete Verlag entgegen. In der Postzeitungliste ist das „Nordd. Volksblatt“ unter Nr. 4086b eingetragen.

Redaktion und Verlag des „Norddeutschen Volksblattes“ Bant-Wilhelmshaven.

Gemeinverständliche Belehrungen in der Rechtskunde.

Die große Masse des Volkes ist in der Rechtskunde leider sehr unwissend. Deshalb dürften die nachfolgenden Ausführungen wohl am Platze sein.

Wenn Du bei der Anklagebehörde irgend eines Vergehens beschuldigt bist, auf welches diese eine Untersuchung richten will, so wirst Du zuerst vernommen, und zwar von dem Richter. Hier hast Du zwar das Recht, jede Auslassung zu verweigern; wenn Du aber in Deinem eigenen Interesse die Sache aufklären willst, so thust Du gut, hier alsbald Alles anzuführen, was entweder Deine Nichtschuld beweist, oder zu Deiner Entschuldigung dienen kann. Wirst Du trotzdem nachher in Haft genommen, so kannst Du gegen den Haftbeschluss, der Dir dabei behändigt wird, alsbald Beschwerde einlegen und Deine vorläufige Freilassung in vielen Fällen entweder dadurch erreichen, daß Du nachweist, es könne und werde Dir gar nicht einfallen, Dich der späteren Verhandlung durch die Flucht zu entziehen, oder dadurch, daß Du Dich zur Hinterlegung einer gewissen Summe in Baar oder preussischen und deutschen Werthpapieren, Pfandbriefen u. dergl. erbietest, die auch ein Anderer für Dich hinterlegen kann. Wirst Du aber nach der Vernehmung auch wieder entlassen, so mußt Du nicht denken, die Sache sei nun aus. Im Gegentheil kannst Du in den meisten Fällen überzeugt sein, daß nun erst der Wahrheit dessen nachgeforscht wird, was Du zu Deiner Entlastung und Entschuldigung angeführt hast. Dies wird meistens durch Zeugen geschehen. Du mußt aber wissen, daß die Zeugen in diesem Vorverfahren in der Regel ohne Eid vernommen werden. Wenn Du also erfragen wirst oder glaubst später annehmen zu können, daß Dich einer der Zeugen, auf dessen Aussage Du zu Deinen Gunsten fest gerechnet, im Stich gelassen, das heißt, aus irgend welchen Gründen, aus Furcht, Abneigung, nicht das

ausgesagt hat, was er doch nach Deiner Ueberzeugung wissen muß, so brauchst Du nicht gleich den Muth zu verlieren oder von diesem Zeugen Abstand zu nehmen, sondern wirst ihn nun erst recht zu der Haupt-Verhandlung laden lassen, in der er seine Aussage der Regel nach erst zu beschwören hat und in der sie sich also wesentlich anders gehalten kann.

Nach Deiner ersten Vernehmung wirst Du also eine gewisse Zeit noch abwarten müssen, ob die Untersuchung gegen Dich weitergeht. Du thust wohl, in dieser Zeit Dich schon sorgfältig nach allen Beweismitteln zu erkundigen, die dazu dienen können, Deine Nichtschuld oder etwaige Milderungsgründe zu beweisen.

Selbstverständlich nehme ich an, daß Du Dich nicht des Verbrechens schuldig machen wirst, nimmher, vielleicht nur aus Angst oder obgleich Du in dieser Sache wirklich unschuldig bist, den Versuch zu machen, einen Anderen überreden zu wollen, daß er etwas aus sage, was er in Wirklichkeit nicht gehört oder gesehen oder gethan hat; denn das wäre Verleitung zum Meineide, die ebenso hart wie dieser selbst bestraft wird. Wohl aber kannst Du ganz ruhig Zeden fragen, ob er sich an diesen oder jenen Umstand erinnere, damit, wenn er es vereint und Du dieser Vernehmung vollständig glauben zu schenken selbst sicher bist, Du Dich vielleicht nach einem anderen Zeugen oder sonstigem Beweismittel rechtzeitig umsehen kannst.

Wenn Dir nun aber die Ungewißheit zu peinlich wird, so hast Du auch das Recht, bei der Anklagebehörde anzufragen, ob die Sache etwa für erledigt angesehen wird. Ist dies der Fall, so wirst Du auch, wenn Du überhaupt erst gerichtlich vernommen bist, davon Nachricht erhalten. Bekommst Du keine Antwort, so ist dies freilich ein ungünstiges Zeichen, das heißt dafür, daß das Ermittlungsverfahren noch fortbauert.

Alein, wenn nun eine förmliche Voruntersuchung eröffnet wird, oder in Fällen, wo dies nicht erforderlich, alsbald die eigentliche Untersuchung, da erhältst Du in beiden Fällen wieder bestimmte Nachricht; im ersterwähnten gewöhnlich bei der alsdann wieder vorgeschriebenen nochmaligen, oder wenn Du vorher noch nicht vernommen bist, ersten Vorladung vor den Untersuchungsrichter.

Das ist noch nicht die eigentliche, die sogenannte Hauptverhandlung, aber der Vorläufer derselben.

In beiden Fällen thust Du nun gut, alsbald Dir einen Verteidiger zu nehmen und damit nicht bis zum Tage der Hauptverhandlung zu warten. Denn dieser hat schon dann, wenn die Voruntersuchung geschlossen oder die förmliche Untersuchung eröffnet ist, das Recht, die Akten einzusehen und findet da vielleicht Manches, was Dir selbst noch ganz unbekannt und wichtig ist.

Wenn nun die eigentliche Untersuchung eröffnet ist, so wird Dir der Anklagebeschluss des Gerichts und die Anklageschrift des Staatsanwalts zugestellt, in den meisten Fällen gleichzeitig mit der Ladung zu dem Termin der Hauptverhandlung.

Denke nun aber nicht im Gefühl Deiner Unschuld oder auch der darin schon erwähnten Milderungsgründe: da wird sich ja alles finden und aufklären. Lies Dir vielmehr diese Schriftstücke genau und sorgfältig durch und sieh Dir, auch wenn Du einen Verteidiger hast, die darin angeführten Paragraphen des Strafgesetzbuches genau an. Sehe oft erfährt Du ja hier erst, wie Deine Handlungsweise strafrechtlich angesehen wird und anzusehen ist; daß Du es vorher nicht gewußt hast, entschuldigst Dich nicht, denn Du weißt: Unkenntniß des Gesetzes schützt nicht vor Strafe.

Aber jedenfalls erfährt Du nun, wohin Du Deine Vertheidigung und etwaigen Angriffe gegen unzutreffende thatächliche Grundlagen zu richten hast. Auch hier thust Du gut, die Beweismittel für Deine entgegenstehenden Behauptungen Dir rechtzeitig zu verschaffen; willst Du noch Zeugen laden, die in der Anklageschrift nicht benannt sind, so hast Du oder Dein Verteidiger das Recht, dies selbst durch einen Gerichtsvollzieher zu bewirken. Du brauchst nur hierbei dem Zeugen auf Verlangen seine etwaigen Gebühren baar anbieten zu lassen, dann muß er kommen.

Hast Du einen Verteidiger, so wirst Du Dich einige Tage vorher noch einmal mit ihm besprechen; sonst geht Du nun allein ruhig — nichtern zum Termin. Denn hier heißt es für Dich auspassen.

Du wirst auf die Anklagebank verwiesen; nimm ruhig Platz, die Stelle an sich schadet nicht; es haben hier zwar schon Spitzhüben und Mörder, aber auch sehr achtungswerthe Leute gesessen. Die drei oder fünf Herren hinter dem Tisch in der Mitte sind Deine Richter; der Herr an dem Tisch auf dem erhöhten Sitz neben Dir ist der Vertreter der Staatsanwaltschaft.

Nachdem der Beschluß und die Anklageschrift verlesen und feigelesen ist, daß alle Zeugen erschienen sind, wobei

Du Dich zu melden und anzugeben hast, ob und dann, welche Zeugen von Dir noch geladen sind, wirst Du zuerst vernommen. Hier gilt wieder dasselbe, was oben für die Vernehmung vor dem Richter gesagt ist. Dann werden die Zeugen einzeln vernommen. Dabei mußt Du ruhig sein und darfst nicht in die Vernehmung hineinreden. Wohl aber magst Du gut auspassen, was sie sagen, denn das ist gewöhnlich entscheidend für Dein Schicksal und Du hast das Recht, jedesmal, wenn der vorstehende Richter die Vernehmung beendet hat, ihn zu bitten, daß er dem Zeugen noch folgende Fragen vorstelle oder Dir gestatten möge, sie selbst an den Zeugen zu richten.

Im Uebrigen mußt Du nicht glauben, daß es auf die Zahl der Zeugen ankomme, oder daß Dir etwa die von Dir geladenen Zeugen so zu Gute kommen, wie etwa früher dem Eideshelfer. Im Gegentheil, je bereitwilliger und befeister der Zeuge erscheint, eine Dich entlastende Aussage zu machen, mit um so größerem Mißtrauen wird ihm häufig der Richter begegnen. Ist aber wirst Du alles das, was Deine Zeugen beizugeben sollen, auch von den Zeugen der Anklage hören können, wenn Du rechtzeitig fragst — und das ist viel wirksamer. Wenn dann das Zeugenverhör und das etwaige Gutachten von Sachverständigen und damit gewöhnlich die Beweisaufnahme geschlossen ist, so erbetst sich der Vertreter der Anklagebehörde, der Staats- oder Amtsanwalt und trägt die Anklage vor, bringt auch gewöhnlich am Schluß die Strafe in Antrag, zu welcher er Dich verurtheilt zu sehen wünscht.

Damit bist Du noch nicht etwa verurtheilt, wie nicht wenige Angeklagte in ihrer vollen Unkenntniß des Verfahrens denken, wenn sie zum Schluß des Vertrages, dem sie oft gar nicht vollständig folgen können, nur die Worte festhalten: so und so viele Monate Gefängniß, oder so und so viel Geldstrafe. Im Gegentheil, jetzt erst hast Du oder Dein Verteidiger unbeschränkt das Wort, um alles vorzubringen, was sowohl nach der früheren Sachlage, als auch ganz besonders nach der vor Deinen Ohren erfolgten Beweisaufnahme zu Deinen Gunsten oder zu Deiner Entschuldigung sprechen kann. Auch wenn der Staatsanwalt darauf noch etwas erwidern sollte, kannst Du doch stets das letzte Wort haben. Erst dann kehren die Richter auf, um sich in das Berathungszimmer zurückzuziehen und Dein Urtheil zu fällen.

Politische Rundschau.

Bant, 29. Juli.

Berlin, 28. Juli. Herr Bonhoff, der Chikagoer Polizeichef, hat schon wieder mehrere „Höllennaschinen“ gefunden. Es ist auffällig, daß der gute Mann so genau die Stellen weiß, wo die Höllennaschinen sich befinden. Das läßt tief blicken!

Die Erbkammer für den entmündigten Reichstagsabgeordneten Hasenclaver im 6. Berliner Reichstagswahlkreise ist vom Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und von Berlin, Staatsminister Dr. Adenbach, auf Donnerstag, den 30. August d. J., festgesetzt worden.

Der Bundesrath hat beschlossen: Dem Innungsverbande „Bund deutscher Korbmacher-Zunungen zu Berlin“ sowie dem Innungsverbande „Centralverband deutscher Drechsler-Zunungen und Fachgenossen zu Berlin“ auf Grund des § 104 h der Reichsverordnung die Fähigkeit beizulegen, unter eigenem Namen Rechte, insbesondere Eigentum und andere dingliche Rechte an Grundstücken zu erwerben, Verbindlichkeiten einzugehen, vor Gericht zu klagen und verklagt zu werden.

Unerwünschtes Aufsehen, schreibt die „Allg. Ztg.“, erregt der finanzielle Zusammenbruch des großen Eisenhüttenwerkes „Kardor u. Westermann“ im benachbarten Ars an der Mosel. Die Firma galt als eine der solidesten in diesem Industriezweige und war vollaus beschäftigt. Begreifliche Aufregung herrscht unter den 650 Arbeitern des Werkes, denen durch die provisorisch ernannten Massenturatoren, zwei hiesige Rechtsanwält, bis auf weiteres die Zahlung des halben Lohnes zugestimmt wurde. 150 Arbeiter hoffen man zur Erleichterung der noch heute vorliegenden zahlreichen Aufträge dauernd fortbeschäftigen zu können. Die Fallmasse wird in der Höhe von 4 Mill. Mark angegebe. Nachdem die gleichfalls in Ars etablierten „Lothringer Eisenwerke“ schon seit Jahren mit schweren Verlusten in sehr verringertem Umfange nur eben noch so fortbetrieben werden, das Hüttenwerk Kocard bereits längst brachliegt und füglich auch dessen Hochöfen künstlich in die Luft gesprengt wurde, scheint die Eisenindustrie an der Mosel oberhalb Metz dem völligen Ruin nahegerückt. — Schöne Aussichten für die Eisenarbeiter!

Das nationalliberale „Frankf. Journ.“ geht ein, daß die Bedenken der Arbeiter gegen das



Interessanteres Ergebnis hauptsächlich in dem Zusammenhang ihren Grund haben, und daß gegen dasselbe sich eine eifrige Agitation richten wird. Von den Behörden erwarte man, daß sie Versammlungen mit diesen Tagesordnungen zulassen, anderenfalls sei man gewillt, die Verweigerung der Erlaubnis energisch auszubüßen und der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages reiches Material zur Bekämpfung dieses Entwurfes zu verschaffen. Fort, hört!

Das genaue Resultat der Abstimmung über das neue Statut des königlich preussischen Gewerkschaftsvereins der deutschen Buchdrucker liegt nunmehr vollständig vor. Darnach haben die einzelnen Gauen wie folgt abgestimmt:

Gau-Verband	für	gegen
Berlin	1149	166
Dresden	159	374
Ergebittige	138	31
Frankfurt-Messen	287	6
Hamburg	538	19
Hannover	548	47
Leipzig	145	1289
Miedlenburg	188	15
Mittelrhein	268	28
Oergau	259	22
Oberland-Thüringen	370	25
Ostpreußen	162	2
Rheinland-Westphalen	447	18
Saalgau	241	24
Württemberg	262	305
Oberhein	209	18
Schlesien	407	12
Schleswig-Holstein	140	12
Westpreußen	72	1
Nordwestgau	155	22
	6144	2437

Preußen enthielt sich der Abstimmung. Bayern und Elsaß-Lothringen durften nicht abstimmen. Das neue Statut ist also mit einer Majorität von 3707 St. angenommen:

Rum jubelt hell und laut
 Al' Gutenbergs Gesellen,
 Daß wir jetzt auf dem Fuße traut
 Mit Schweineburg uns stellen;
 Jetzt ist gesichert der Verband
 Und uns're Invaliden,
 Die kommen jetzt erst zum Verband,
 Wie schön sich's dort hienieden!

Sonst waren Bioniere wir,
 Des geistigen Fortschritts Bedenker;
 Doch kommt man jetzt und in's Revier,
 Tönt es: Hül' Sammel Stöder!
 Und kommt ein Exco-Präsident,
 Mit ruh'iger Selbstsicherheit
 Vermahnen wir den Wehrertrag
 Gleich einem guten Besche. (1)

Sonst regen wir uns nicht gern auf,
 Denn wir sind klug und weise;
 Wir geh'n jetzt unfern Vöndertausch
 Und sah'n in Dornburg's Grotte,
 Was heißt Prinzip? Prinzip klingt dumm,
 Gut für die große Masse, —
 Unser Prinzip: Blatium, —
 Und Invalidentasse!

Mit der neuesten Chicagoer Bomben-geschichte verhält es sich ziemlich so, wie wir gleich zu Anfang oermuthet hatten. Die Sache hängt mit dem Ende des vorigen Monats ausgebrochenen Metall-arbeiterstreik zusammen; es war offenbar darauf abgesehen, die streikenden Arbeiter in Mißkredit zu bringen und überhaupt den verflachten Nimbus des rothen Bomben-gewerkes wieder etwas aufzufrischen. Bomben sollen

auertougo gewonnen worden sein, aber es sind zwei zwang-scheinlichheit, wie wir sofort vermutheten, noch alte Bomben aus dem Jahre 1886. Wie geringfügig die von Herrn Bonfield, einem polizeiphantastischen Gesellschafts-retter, charlatanisch und reklamant aufgebauete „Bombenverschönerung“ selbst nach dem Urtheil der Behörden ist, erhebt am besten aus der Thatsache, daß alle Gefangenen bis auf einen einzigen wieder in Freiheit gesetzt sind. Und dieser Eine soll — die Polizei demittirt es allerdings — Geständnisse gemacht haben! Dies erinnert uns daran, daß bei dem Chicagoer Anarchistenprozeß von 1886 die anarchischen Polizeilienten oder Polizei-anarchisten à la Schröder und Haupt eine bedeutende Rolle spielten — ist es doch in allen halbwegs unter-richteten Kreisen (und der „Kreuzzeitung“ wird es von ihren amerikanischen Freunden gewiß bestätigt werden) ein öffentliches Geheimniß, daß der Mann, welcher die „historische Bombe“ geworfen, mit einem Fuß im „Anarchisten-“ und mit dem anderen im Polizeilager gefanden hat. Durch Hunderte von Zeugen konnte erwiesen werden, daß die sogenannte „anarchistische“ Bewegung in America ebenso wie die europäische von Anfang an unter polizeilicher Kontrolle gestanden hat, — mit anderen Worten, daß in den „anarchistischen“ Organisationen von Anfang an das Polizeielement stark vertreten war, ja eine leitende Stellung einnahm. Herr Most und die Hinter-männer der „Kreuzzeitung“ x. hören das nicht gern, aber sie wissen wohl, daß wir die Wahrheit sagen. Und sollte es jetzt in Chicago zu einem Prozeß kommen, so würden wir vielleicht sonderbare Dinge erfahren. —

„Freundschaftliche Vorstellungen“ sollen die Mächte an Frankreich zu richten beabsichtigen — wegen eines während der Pariser Ausstellung geplanten Sozialisten-Kongresses. Das soll nach einer Meldung des Pariser Korrespondenten der „Times“ bei der „Kaiserzu-sammenkunft“ beschlossen worden sein. In der „Röln. Jg.“ wird dies offiziös bestritten und hinzugefügt, es sei einzig Sache der Franzosen, ob sie zur Zeit der Welt-ausstellung Sozialistenkongresse dulden wollen oder nicht. — Darin können wir den „Röln. Jg.“ nur vollkommen Recht geben.

Konfiskation. In München wurde eine Broschüre, welche die „Justizmorde und Anderes in Bayern“ behandelt, konfisziert; 1000 Exemplare waren bereits ausgegeben, und circa 2000 Stück fanden sich noch vor.

Aus Altona wird gemeldet: Der nächste Sozialistenprozeß findet am 3. August gegen 27 Personen statt. Die Anklage ist wegen Geheimbündelei erhoben. — Am 3. August findet bekanntlich auch in Berlin die Verhandlung gegen Karllinnes, Jakobit und Genossen statt.

Stöder ein Schimpfwort — so hat das Leipziger Amtsgericht entschieden, welches den Redakteur des „Wähler“, Herrn Heinitz, neulich wegen Beleidigung eines Zweitausender Schulmeisters zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilte. In dem inkriminirten Artikel war der beleidigte Herr Schulmeister mit dem Hofprediger Stöder zusammengestellt worden, und dies wird in der Begründung jenes Erkenntnisses für beleidigend erklärt, weil der Herr Hofprediger Stöder gewissen Parteien „als der Inbegriff alles Hassens und Verabscheuenswürdigens gilt“. Der Herr Hofprediger mag sich bei dem Zweitausender Schulmeister und dem Leipziger Amtsgericht bedanken. Nach diesem bedenklichen Vorgang wird man sich aber hüten müssen, den Namen des Herrn Hofprediger künftig in Gesellschaft zu nennen, denn man ist dann vor einer Beleidigungsklage nicht sicher. —

Massenverhaftung. Am Dienstag Abend

lokal der Montessuffstraße gemüthlich beisammensahen. Die Verhafteten mußten zunächst nach der Polizeidache folgen, von wo dieselben dann später nach dem Molkenmarkt gebracht wurden, um von da in das Untersuchungs-gefängniß in Moabit abgeliefert zu werden. Dem Anschein nach vermuthet die Polizei ein politisches Vergehen, denn es wurde am Mittwoch früh in den Wohnungen der so jah ihren Familien entziffenen Arbeiter nach verbotenen Schriften gehäusicht; doch soll das Resultat ein sehr negatives gewesen sein, obgleich bei einem der Verhafteten, dem Tischler Schubert, sogar die Stropfsacke auf staats-gesährlichen Inhalt gerüffert wurden. Aus einigen sozial-demokratischen Büchern und Flugblättern, wie sie in jeder Arbeiterwohnung zu finden sind, dürfte die ganze Ausbeute bestanden haben. Bei der Frau eines Verhafteten wurden außerdem noch 27,80 M. mit Beschlagnahm belegt, obwohl die hochschwangere Frau den Beamten erklärte, daß die sauer erworbenen Groschen zu der demnächst fälligen Miethe zu-zulegen wurden und den ganzen Reichthum der Familie bilden. Die Frau, welche zwei kleine Kinder zu erziehen hat, befindet sich in der größten Verwesung, da sie aller Mittel entböhrt und auch nicht fähig ist, in irgend einer Weise für Erhaltung des Hausstandes Sorge zu tragen.

Betreffs des angeblich in Hamburg ver-hafteten Dr. Carlotta x. Ehrenberg berichten die „Hamb. Nachr.“, daß Herr Carlotta vorgefunden von Hamburg und Gebiet ausgewiesen worden ist. Es wurde ihm aufgegeben, sich in den Besitz der zu seinem Auf-enthalte dort erforderlichen Papiere zu setzen, doch er er-klärte, solche vor der Hand nicht beschaffen zu können und beries sich darauf, amerikanischer Bürger zu sein. Darauf hat Herr Carlotta das hamburgische Gebiet ver-lassen müssen.

Verurtheilt, 26. Juli. Der Kaufmann Waders, welcher gestern von der hiesigen Strafkammer wegen Unterschlagung zu einem Monat Gefängniß verurtheilt wurde, erhebt sich nach der Urtheilspublicirung auf der Anklagebank mittels eines Revolvers. W. wird allgemein für unschuldig ge-halten.

England.

In Hydepark wurde am Sonntag eine von der sozialdemokratischen Föderation organisirte Kund-gebung gegen das „Schwimmsystem“ abgehalten, welche von etwa 10000 Personen besucht war. Die gefassten Beschlüsse protestirten gegen die systematische Ausbeutung des armen Arbeiters und verlangten vom Parlament die Herstellung eines achtstündigen Arbeitstages.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 23. Juli. Die Arbeiterpartei unter Führung Björnsterne Björnsons ist mit einem Programm hervorgetreten. Darin verlangt sie vor allen Dingen das allgemeine Wahlrecht und will überall dort eigene Kandidaten aufstellen, wo der Kandidat der Linken (Demokratie) nicht hierfür eintritt, also kein radikaler Demokrat kandidirt. Ferner fordert sie Zollfreiheit für die unentbehrlichen Lebensbedürfnisse und Einführung einer aufwärts sich stufenden Einkommensteuer deßus allmählicher Abschaffung der indirecten Steuern. Die anderen Parteien sind hinsichtlich der wirtschaftspolitischen Fragen in sich uneins, namentlich auch in Bezug auf die Zollfrage; die bisherige Störungsgemeinschaft, die Mehrheit der Demo-kratie wie der konservativ-konstitutionellen Partei neigte sich dem Freihandelsystem zu, da dieses den Interessen des Handels und der Schifffahrt, welche die wichtigsten Erwerbszweige unseres Landes bildet, am Besten dient.

Rußland.

In Eydunhusen wurde angeblich eine als Mann gekleidete Frau verhaftet, welche, von London

Herzensepflaster.

Humoreske aus den New-Yorker Gerichtssälen.
 (Nach dem Amerikanischen.)

Es giebt heutzutage noch bedauerenswerthe Länder, wo ein junges Mädchen, wenn es von seinem Geliebten ver-lassen wird, seinen Schmerz stumm und tief vor der Welt verbirgt, oder wenn es gar schlimm kommt, sich ein Leides anthut. Daß solche Länder noch weit in der Kultur zurück sind, wird Niemand in Zweifel ziehen, der mit den schönen Gebräuchen dieses Landes (d. h. also America's), speziell aber in solchen Fällen bekannt ist.

Unsere jungen Damen vertrauen ihre Jugend nicht in Einsamkeit, stüchten sich nicht nach Gesellen hin, wo keine Treulosigkeit mehr herrscht, zücken auch den Dolch nicht, wie in manchen Ländern Mode ist, auf die Brust des Ver-räthers, sie schüßen ihren Schmerz nach Dollars und Cents ab und strengen eine Schadenersatzklage an, in dem sichern Bewußtsein, dadurch den Treuloßen auf das Empfindlichste zu treffen.

Wie oft hatte Max Polzdorf über die Idee, für eine rückgängig gemachte Verlobung seien so und so viele Hundert oder tausend Dollars zu bezahlen, gelacht und gewitzelt, oder sich in schneidigen Ausdrücken dagegen erheert — als er aber eines Morgens erwachte und einen Mann des Ge-fetzes mit einer gerichtlichen Vorladung wegen Bruchs des Gezerzpredikens vor sich sah, da lachte und witzelte er nicht mehr, da creisirte sich Max nur noch in schneidigen Aus-drücken. Da erdicht ihm plötzlich die republikanische Re-gierungsform als miserables Haacko, die vielgerühmte Frei-heit der Sitten und Gebräuche für nichts anderes, als eine verkappte Halsabschneiderei und die Liebe als Urquell alles irdischen Elends.

Quacklein erzählte er dem Gerichtsdiener alle Einzel-heiten seiner Verlobung und fragte ihn, ob die Klage nicht unerhört sei, und jener, voll des edlen Mitgeföhls, das die Gerichtsbeamten noch stets auszeichnet, ertheilte ihm den wohlmeinenden Rath, seinen Schirm mitzubringen, da es wie Regen aussehe.

Seit mehreren Monaten war Max der Verlobte der blondhaarigen Louise Bender gewesen; da er aber nach Ver-lauf der Zeit die eheliche Ueberzeugung gewonnen (wenigstens schwor er, dieselbe tief ehrlich), daß eine glückliche Ehe zwischen ihnen undenkbar sei, so hatte er einen höflichen Abgabegrief an Louischen gerichtet, ihre gemachten Geschenke sämtlich zurückgefandt und zugleich durchblenden lassen, daß es ihm recht sein würde, wenn sie es mit seinen Geschenken ähnlich mache.

Er hatte sich eingebildet, wie ein Mann von Takt und Bildung gehandelt zu haben und sich überraschend schnell wieder in dem Junggesellenstand zurückzufinden. Als ein-ziges Andenken an den kurzen Traum seiner Verlobung war das Hochgefühl geblieben, nun wieder ein freier Mann zu sein.

Aber Max hatte ganz vergessen, daß die Verlobungs-feier feierzeit mit einiger Ostentation in's Werk gesetzt worden und also Geld gekostet hatte, daß Louise während der Monate, wo sie ganz nutzlos mit ihm verlobt gewesen, andere etwaige Heirathsanträge eingeklopft hatte, daß durch ihre Beziehungen zu ihm ihre guter Ruf geschädigt, da bei solchen Affären bekanntlich immer etwas hängen bleibe und ihre Aktien für eine rasche und zweite Verlobung tief im Course gefallen waren und endlich, daß seine schroffe Hand-lungsweise in ihr eine bedenkliche Nervenerschütterung her-vorgeufen hatte.

Für diese allgemeine Verzöglichkeit berechnete sie ihm die runde Summe von fünfstaund Dollars — das sind so beiläufig zwanzigtausend Mark.

Eine recht hübsche Summe, wenn man kleiner Commis in einem kleinen Geschäft ist, sich eines gesunden Appetits erfreut und einen zum wenigsten „normalen“ Durst hat.

Max süßte bald, daß man mit Protesten und Be-theuerungen keine Prezeße gewinnt, sondern daß man, um zu seinem Recht zu gelangen, die Sache durch einen Advo-katen auf eine hübsche Art verdröhen lassen muß. Und wie er hin und her überlegte, fiel ihm der eminenten Rechts-anwalt Marcus Brüller ein, der ihm habelhafte Dinge von Prezessen, die er zu einem glücklichen Abschluß gebracht,

und von seiner Eigenschaft, nie einen Prozeß zu verlieren, der zu gewinnen war, erzählte. Marcus Brüller erschien auch bei dem kleinsten Fall stets mit einem ungeheuren Aktenbündel unter dem Arm und verließ jedes Mal, wenn das Pech Jemanden in seine Hände warf, in eine An-Lösung grenzende Aufregung. Von Morgens bis Abends trieb er sich vor und in den Gerichtssälen herum, auf Beute lauernd, hatte seine „Office“ seine gesammten Bü-reauxantennen in seinem Cylinder, und da Niemand wußte, wo er wohnte, war behauptet worden, daß er in diesem alten Inventarstück auch übernachtete.

Nachdem Max ihm seine Situation mittheilte, gratu-lirte derselbe ihm, daß er sich gerade an ihn gewandt habe und hielt ihm sogleich eine Stanzrede, die volle drei Stun-den dauerte.

Louischen hatte die Sache weit geschickter eingefabelt. Advokat Albert Rild, der ihre Partei vertrat, war ein Spezialist für solche Fälle und ähnlich gewissen ameri-kanischen Schauspielern, die jahraus, jahrein auf derselben Rolle herumtummeln, verstand er es, eine solche Menge mis-ramer Nuancen bei den Verhandlungen anzubringen und die Effekte in so virtuosenhafter Manier zu berechnen, daß noch kein Fall vorgekommen, wo er nicht das Gerade schief, das Schiefe gerade gemacht hatte.

Als der große Tag heranbrach, erschien Louischen im Gerichtssaal in Begleitung ihrer Mutter — eigentlich eine schlechte Taktik, da deren Anblick hineinreichte, es begreiflich finden zu lassen, daß Max sich noch rechtzeitig zurückgezogen —, aber die verlassene Braut tief dafür einen um so wir-kungsvolleren Eindruck hervor. Dieser angeborene Vorezess, über welchen jetzt der Schmerz eines tiefervundenen Herzens wie ein Trauerflor niederguwallen schien, dieses schlichte dunkle Kostüm, das die Wäsche des Antlages noch merklicher hervortreten ließ, dieses schüchtern anglistliche Auftreten —, das mußte auch die spezifische Jury von dem tiefen Gram überzeugen, der sersiehend über dieses junge Wesen herab-gebrochen und mußte ihr eine bedeutende Summe einbringen.

(Schluß folgt.)

komend, hierher reifen sollte und im Besitze zahlreicher diffreter Briefe gefunden wurde. Man hält sie für eine Nihilistin. (?)

Das geheime National-Komitee der „Wiedergeburt der großen Ukraine“ hat in diesen Tagen ein in russischer und französischer Sprache verfaßtes Manifest verfaßt. Das Komitee wendet sich darin an alle Großmächte und an alle slavischen Völker und bringt folgende zwei Thatsachen zu ihrer Kenntnis: 1. Die Verbindung des großen ukrainischen Volkes mit den „Moskowitern“ (wie es in dem Manifeste heißt) hatte nicht den Charakter der Auslieferung unseres Vaterlandes dem Moskowiten Jaren Alexej Michajlowitsch als „Ukrainian“, sondern den Charakter einer politischen „Verbindung auf Grundlage gleicher Rechte“. 2. Die Unterdrückung und die gewaltsame Moskowitzierung haben der unglücklichen Ukraine bittere Thränen ausgepreßt. Wir haben nicht einmal — in unserem eigenen Lande! — das Recht, Bücher und Zeitungen in unserer eigenen (d. h. der ukrainischen) Sprache zu drucken, und unsere Kämpfer müssen unter Martern in den Kerkern und in Sibirien zu Grunde gehen! Indem wir gegen einen solchen Terrorismus protestieren, begehren wir, das ukrainische Volk, die Hoffnung, daß die Völker, welche nach den Gesetzen der Menschlichkeit regiert werden und welche die Balkan-Sklaven aus der Sklaverei der rechtgläubigen Türken befreit haben, auch uns helfen werden, das Joch der russisch-orthodoxen Tataren, welche den Namen „Großrussen“ führen, abzuschütteln. Unterzeichnet ist dieses Manifest: Das vollziehende Komitee. Die nationale ukrainische Druckerei.

Der „Daily News“ wird aus Helsingfors gemeldet, daß dort mehrere jüdische Familien ausgewiesen sind; einige reisen sofort ab, wahrscheinlich nach Palästina.

Italien.

Der Sozialist und Kommunistenführer Amilcare Cipriani, der viermal von den Parteinossen in der Romagna zum Deputierten gewählt wurde, um ihn so von seiner Strafe zu befreien, soll begnadigt werden.

Amerika.

Folgendes ist eine Liste der als Kandidaten für die Präsidentschaft und Vizepräsidentschaft aufgestellten Personen: Demokraten: Präsident: Grover Cleveland von New-York; Vizepräsident: Allen G. Thurman von Ohio. Republikaner: Präsident: Benjamin Harrison von Indiana; Vizepräsident: Levi P. Morton von New-York. Prohibitionisten: Präsident: Clinton B. Fisk von New-York; Vizepräsident: John A. Brooks von Missouri. Union Labor: Präsident: A. J. Streeter von Illinois; Vizepräsident: Charles C. Cunningham von Arkansas. United Labor: Präsident: Robert G. Condyree von Illinois; Vizepräsident: W. S. T. Wakefield von Kansas. Industrial Reform: Präsident: Albert C. Redhouse von California; Vizepräsident: John Colvin von Kansas. Equal Rights: Präsident: Frau Belya A. Lockwood von Washington; Vizepräsident: Alfred S. Love von Pennsylvania. Die achte, sich „American Party“ nennende Partei hält in der Bundeshaupstadt ihre Konvention beabsichtigt die Nominierung von Präsidentschafts- resp. Vizepräsidentschaftskandidaten ab und beabsichtigt, als Kandidaten für das erlere Amt den gegenwärtigen Bürgermeister der Stadt New-York, Abram S. Hewitt, aufzustellen.

Gewerkschaftliches.

Der Streik der Gerber in Ost-Steinbeil bei Hamburg ist, Dank der Unterstützung der hiesigen Hamburgs Gerber, vorerst zu Gunsten der Streikenden beendet. Die Forderungen, welche sämtlich voll bewilligt wurden, waren 10stündige Arbeitszeit, 24 Wk. Minutalohn und 35 Wk. Zuschlag bei Sonn- und Feiertagsarbeit, sowie bei Ueberstunden.

Der Streik der Spinner in Bräun soll beendet sein. Die Verhandlungen mit den Fabrikanten sollen zu dem Resultat geführt haben, daß die kaufmännischsten Forderungen der Streikenden größten Theils bewilligt wurden. Paris, 26. Juli. Gegen 3000 Erdbearbeiter, welche für Pariser Unternehmern arbeiten, begannen am Mittwoch einen Streik, indem sie die Anwendung des von dem Gemeinderath aufgestellten Tarifs, d. h. 60 Cent. pr. Stunde anstatt der bisherigen 45 Cent., verlangten. Die Streikenden forderten die übrigen Arbeiter auf, sich mit ihnen zu verbinden und begaben sich um 2 Uhr nach dem Hotel de ville, wo der Gemeinderath versammelt war. Bislang, Mitglied des Gemeinderaths und der sozialistischen Partei angehörig, beantragte für die Streikenden eine Beihilfe von 20000 Francs, aber der Gemeinderath überwieß diesen Antrag der Finanzkommission, was einer Ablehnung gleich geadet wird. Die „B. Z.“ berichtet weiter über den Streik: „Seit gestern Abend ziehen Gruppen von ausländischen Erdbearbeitern, mit Knütteln bewaffnet, in der Umgegend von Paris umher und zwingen ihre Genossen, die Arbeit niederzulegen. Bei den 10000 Erdb., Brunnen- und Ackerbauarbeitern, die gegenwärtig im Gemeindebezirk beschäftigt sind, haben bis jetzt etwa 4000 dem Ausschuss sich angeschlossen. Man befürchtet, daß auch die in der Arbeiterdelegation beschäftigten Arbeiter die Arbeit verlassen. Heute Nachmittag durchziehen Haufen von Erdbearbeitern Paris, um in der Arbeiterdelegation der Straße 3. J. Kourven eine Versammlung abzuhalten. Bis jetzt sind keine Aufstellungen, wohl aber bei dem Versuch, die Kameraden zum Niedertreten der Arbeit zu zwingen, verschiedentlich Gewaltthatigkeiten vorgekommen. Die Ausschüsse verlangen, wie schon mitgeteilt, Bezahlung nach dem höheren Tarif, den der Pariser Gemeinderath für die ausländischen Arbeiter aufgestellt hat. In der erwähnten Versammlung beschloßen die Arbeiter, den Ausschuss bis zum Neujahr, bis die Arbeitgeber aus ihre Bedingungen eingehen, fortzusetzen. Heute Abend findet im Sommer-Palace (Korner Chaussee) abermals eine Versammlung statt. Die Beiliegende hat umfassende Beschlüsse gefaßt. Man wünscht, daß morgen alle Banarbeitern genungen werden, die Arbeit einzustellen.“

Aus Stadt und Land.

Vant, 28. Juli. Der Consumverein Vant hält morgen, Sonntag, den 29. Juli im Saale des Herrn Hug

„zur Arche“ seine Generalversammlung ab, und wird in derselben der Geschäftsbericht vertheilt werden.

Vant, 28. Juli. Wir machen nochmals auf die heute Abend 8 Uhr stattfindende öffentliche Volksversammlung im Saale „zur Arche“ aufmerksam, in welcher Herr Reichstagsabgeordneter Karl Frohme aus Hannover über die Alters- und Invalidenversorgungsvorlage referiren wird.

Vant, 28. Juli. Gestern Nachmittag entfiel in einem dem Kaufmann Begemann gehörigen Schuppen in der Adolphstraße, in welchem Topfwaaren lagern, auf bisher unaufgeklärte Weise ein unbedeutender Brand, der von den Nachbarn sofort gelöscht wurde. Da der Schuppen verschlossen war und Niemand denselben um die betreffende Zeit betreten hat, so muß angenommen werden, daß das Feuer durch Unachtsamkeit von außen her sich der Strohverpackung mitgetheilt hat.

Vant, 28. Juli. Ganz besonderes Wohlgefallen scheint der hiesige Kaufmann Gloyse, n am Denunzianten zu finden. Wir berichteten kürzlich von einem Denunzianten, der es sich zur Aufgabe gemacht zu haben schien, die hiesigen Geschäfte bei der geringsten Uebertretung gewisser gesetzlicher oder polizeilicher Vorschriften zur Anzeige zu bringen, und warnten insofern die Betreffenden vor diesem Ehrennam. Wie und jetzt wieder mitgeteilt wird, ist der Mauremeister J. von Gloyse in demunziert worden, daß er die Sabbatordnung übertreten hätte, indem er während des Sonntags an einem von ihm errichteten Neubau arbeiten ließ. Möge also jeder die nötige Vorsicht gebrauchen und sich nicht unachtsamer Weise einer Uebertretung der vielfach ganz unbedeutenden Polizei-Vorschriften schuldig machen, denn hinter ihm lauert der Denunziant.

Wilhelmshaven, 27. Juli. Das „Wilhelms. Tgl.“ veröffentlicht einen Artikel über eine Fahrt mit der „Veda“ von Wilhelmshaven nach den Nordseeinseln, in dem unter Anderem folgendes mitgeteilt wird: „Die Fahrt mit der „Veda“ erregte die höchste Zufriedenheit sämtlicher Passagiere, einer derselben, Professor Jordan aus Frankfurt, der mit seiner Tochter von Nordsee nach Vorkum fuhr, gab das dem Kapitän auch dadurch zu erkennen, daß er ihm ein Blatt Papier mit der folgenden Widmung überreichte:

Juli war's — von Nordsee
Din' Süd und Klerisei,
Kuhig an der Tochter Seite
Dampft der Dichter in die Weite,
Auf der „Veda“ diesen Tag,
Nie ein Passagier vergessen mag.
Lebe wohl, Du braver Kapitän!

„Dampft der „Dichter“ in die Weite“ ist gut! Wir überraschten kürzlich „unsern Bebrungen, als er ebenfalls ein Gedicht fertig gebracht hatte, welches jedoch hinsichtlich seines „poetischen Werthes“ dem obigen um hundert Nasenlängen voraus war. Allerdings beugt der Junge auch nicht den Beschäftigungsnachweis zum „Professor.“ Armer Pegasus!

Wilhelmshaven, 28. Juli. Hinter dem früheren Stadtschreiber Rung ist ein Sterbefriede erlassen worden. — Wie verlautet, soll sich der pp. Rung nach Holland begeben und von der holländischen Regierung haben anwerben lassen. Seine Ueberführung nach Ostindien soll bereits erfolgt sein.

Wilhelmshaven, 27. Juli. Gegen einen hiesigen Ehenothwill soll Anlage wegen „groben Unfalls“ erhoben worden sein, weil der Betreffende in Frauenkleidern Abends durch die Straßen wanderte und männliche Personen anzuloden versuchte.

Wilhelmshaven, 27. Juli. Aus Ars a. d. Wösel wird der finanzielle Zusammenbruch des Eisenhüttenwerks „Kärcher und Westermann“ gemeldet. Der Mitinhaber der Firma, Commerzienrath Kärcher, stand im Ruhe eines mehrfachen Millionenärs.

Heppens, 28. Juli. Morgen, Sonntag, den 29. d. Mts., findet die Neuwahl von 10 Mitgliedern zum Kirchenrath und Kirchenausschuß statt. Seitens des „Bürgervereins Heppens“ sind nachfolgende Herren für die Wahl als Kirchenraths-Mitglieder in Vorschlag gebracht: Wilhelm Kleinert, Unternehmer; Aug. Adena, Zimmermeister; Friedr. Dellrichs, Zimmermeister; J. obst Fr. Schmidt, Schmid; Harm Spanmann, Zimmermeister; sämtlich Grundbesitzer. Bernhard Gerdes, Landwirth, als Viehter. Die Letzten auf drei Jahre. Für den Kirchenausschuß: Joh. Athen, Kaufmann; Friedr. Gutzeit, Bäckermeister; Paul Runge, Schlosser; als Grundbesitzer; Carl Apelt, Hülsenreiber, als Viehter. Die Wahl findet gleich nach Schluß der Kirche statt und sind Stimmzettel bei der Kirche zu haben. Öffentlich klingt es, die obigen Kandidaten, welche ihr Amt gewissenhaft wahrnehmen werden, in den Kirchenrath und Kirchenausschuß zu bringen.

Vermischtes.

(Die Poesie des Adressbuches.) In dem bekanntlich nicht dünnen Berliner Adressbuch hat ein mit Ueberfluth an Zeit vorzüglicher Leser der „A. Fr. Vr.“ folgende Namen aufgefunden und „poetisch“ oder wenigstens geremitt zusammengestellt: „Holzer. Engel. Liebeskind. Bibb. Mr. Manchen. Ruf. Gesch. Wind. Siehe. Schögel. Bin. Dier. Gut. Kombi. Dahinter. Kaffe. Muth. Halle. Rest. Vinn. Ewig. Tren. Küffel. Schmed. Mr. Xun. Ren.“

Die Landwirtschaft, die aus dem Weltmarkt dominiren will, muß großkapitalistisch, mit großen Mitteln und mit der modernen Technik arbeiten. Auf der Ausstellung in Manchester waren u. a. Grasmähmaschinen zu sehen, die in quantitativer Beziehung so viel leisteten, wie zehn Schmitt, quantitativ aber vorzuziehen sind, da sie kürzere und gleichmäßigere Stoppen zurücklassen und dadurch den Feuer- und Strohetrag vergrößern. So wird

es selbstverständlich, daß der Großgrundbesitzer auf menschliche Arbeitskräfte Verzicht leistet und Maschinen einstellt, diese schweigenden, unermüdlichen Sklaven; aus Eisen.

Wundstarrkrampf. Seit kurzer Zeit nimmt, wie der „Tägl. N.“ von ärztlicher Seite geschrieben wird, eine der gefährlichsten Krankheiten, der Wundstarrkrampf (Tetanus traumaticus) das Interesse der Aerzte in erhöhtem Maße in Anspruch. Diese vor wenigen Jahren hinsichtlich ihrer Urfache noch gänzlich unerkannte Krankheit gehört jetzt in dieser Beziehung zu den weitest besterforschten. Es hat sich herausgestellt, daß auch sie zu der berüchtigten Gruppe der Infectionskrankheiten gehört, deren Urfache in einem der nichtsnutzigen Mikroorganismen zu suchen ist. Ein besonderes Interesse erregt nun der „Tetanusbacillus“ dadurch, daß man seine Herkunft entdeckt hat: er findet sich nämlich in den oberen Schichten des Erdbodens und seine Ausbreitung muß eine sehr große sein, da man ihn fast überall findet, wo man Anlaß hat, ihn zu suchen. Zu wiederholten Malen ist es beobachtet worden, daß jemand in Wundstarrkrampf verfiel, der sich einen Holzsplitter, der auf dem Erdboden lag, in den Fuß oder Finger gerissen hatte. Professor Ludwig Brieger in Berlin hat nun an dem Beispiel des Wundstarrkrampfes ermittelt, durch welche Wirkung ein Bacillus solche Krankheitserscheinungen hervorzurufen vermag. Er hat festgestellt, daß die Tetanusbacillen durch ihre Lebensfähigkeit, gleichsam als Producte ihres Stoffwechsels gewisse giftige Stoffe erzeugen, die in ihren Wirkungen dem Strophin ähnlich, Muskelkrämpfe hervorrufen. Der wesentlichste dieser Umfaktstoffe ist das Tetanin, daneben ist noch zu nennen das Spasmodin und das Tetanotoxin. Wenn diese Stoffe Kaninchen eingeimpft werden, so verfallen die Thiere sehr schnell in einen tödlichen Starrkrampf. Uebrigens sei erwähnt, daß Professor Brieger auch schon einige andere solcher Stoffwechselproducte entdeckt hat, so z. B. das Mytilotoxin als das Gift der Miesmuschel, das Cadaverin, das wahrscheinliche Gift der Cholera, und das Keurin.

Von der Kachene „Heiligthumsfahrt“, die seit einigen Tagen im Gange ist, bringen die ultramontanen Blätter „begeisterte“ Schilderungen. Dieselbe besteht in der feierlichen Vorseignung der „großen Heiligthümer“; es sind dies nach dem Bericht der „Germ“: ein gelblichweißes, aus Baumwolle fein gewebtes, Kleid der „Jungfrau Maria“, ein prachtvolles Gewand; die Windeln, „worin Christus in der Krippe eingewickelt war“, ein bräunlich gelbes filzartiges Wollengewebe, dreifach doppel zusammengefaßt und an einem Ende wie ein Halskragen rund umgeschlagen; das Tuch, „in welches der Leidnam Johannes des Täufers nach dessen Enttäuflung von seinen Jüngern eingewickelt war“, mit noch sichtbaren Wulstspuren; das Tuch, welches die Leiden Christi umgab, als er den Kreuzestod litt“, ein Gewand, einem Kittel ähnlich, noch sehr blutig und stellenweise wie mit geronnenem Blute getränkt. Daneben gibt es auch noch „kleine Heiligthümer“. Diese Reliquien werden öffentlich von den Gallerien des Münsters, unter Mitwirkung nicht nur des Erzbischofs von Köln und der Geistlichkeit, sondern auch des Oberbürgermeisters und Stadtraths, den massenhaft herbeiströmenden Schaaren der „Gläubigen“ vorgelesen, Bezugsnummern zum Kauf gereicht, der Menge gestattet, allerlei Gegenstände damit in Berührung zu bringen und schließlich die seidenen Tücher, worin die „Heiligthümer“ eingewickelt gewesen, in zerschnittenen Stücken den „Anbächtigen“ zur Erinnerung mitzugeben. — Man sollte fast glauben, daß alle großen Philosophen umsonst gelebt haben.

Vereins-Kalender.

„Vanter Consum-Verein“. Sonntag, den 29. Juli, Nachm. 3 Uhr: General-Versammlung bei Hug, „zur Arche“, Vant. „Central-Kranken- und Sterbefälle der deutschen Schiffbau“. Sonntag, den 29. Juli, Nachm. 3 Uhr: Versammlung bei Hemmen, Hof von Oldenburg. „Verein deutscher Schuhmacher“. Montag, den 30. Juli, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Vater, „Germaniahalle“, Neubremen. „Kranken-Unterstützungs-Verein der Schneider“. Montag, den 30. Juli, Abds. 8 Uhr: Versammlung bei Hemmen, Hof von Oldenburg. „Bauhütte“, Fachverein der Maurer. Dienstag, den 31. Juli, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Hug, „zur Arche“, Vant. „Fachverein der Bauarbeiter“. Mittwoch, den 1. August, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Hug, „zur Arche“, Vant. „Palette“, Verband deutscher Maler. Mittwoch, den 1. August, Abds. 8 Uhr: Versammlung bei Vater, „Germaniahalle“, Neubremen.

Marktbericht.

Schweinefleisch per Pfd. 45 Pfg., Rindfleisch per Pfd. 45 Pfg., Hammelfleisch p. Pfd. 40—45 Pfg., Kalbfleisch per Pfd. 40—50 Pfg., Kartoffeln 5 Liter 25 Pfg., Butter per Pfd. 90 Pfg., Eier per Stiege 1 Mark, Bohnen per Liter — Pfg., Wurzeln 3 Bund 15 Pfg., Wairüben 2 Bund 10 Pfg., Erbsen per Pfd. — Pfg., Zwiebeln 3 Bund 10 Pfg., Stedrüben per Stück — Pfg., Hüner per Stück 1,10 Mk., Enten per Stück 1,50 Mk., Lauben per Stück 35 Pfg., Räden per Stück 50—60 Pfg.

Wochwasser.

Vant-Wilhelmshaven. Sonntag, den 29. Juli Verm. 4.46 Nachm. 5.02 Montag, den 30. Juli „ 5.20 „ 5.29 Dienstag, den 31. Juli „ 5.56 „ 6.13



Große öffentliche Volks-Versammlung

Heute Sonnabend, 28. Juli,
Abends 8 Uhr,
im Saale d. Hrn. Paul Hug „Zur Arche“
in Bant.

Tages-Ordnung: Nothwendigkeit, Charakter und Umfang sozialer Reformen unter besonderer Berücksichtigung der Alters- und Invaliden-Versicherungs-Vorlage.

Referent:
Reichstagsabgeordneter **Karl Frohme**
aus Hannover.
Um recht zahlreichen Besuch der Versammlung ersucht
Der Einberufer.

Hotel „Zum Banter Schlüssel“, Belfort.

Heute Sonntag:
Großer öffentlicher BALL
wozu freundlichst einladet
D. Lüpfen.
Gleichzeitig empfehle meinen schönen geschützten Garten nebst 2 neuen Kegelbahnen angelegentlichst. — Warme und kalte Speisen zu jeder Zeit.
D. O.

Germania-Halle.

Heute Sonntag:
Große öffentliche Tanz-Musik.
Neubremen. **H. Vater.**

Kopperhörn. Volksgarten. Kopperhörn.

Heute Sonntag, den 29. Juli cr.:
Grosser öffentlicher Ball.
wozu freundlichst einladet
H. Th. Kuper.

Central-Halle in Belfort.

Heute Sonntag:
Grosser öffentlicher Ball.
Carl Zwingmann.

Gasthof Sedan.

Heute Sonntag
Grosser öffentlicher BALL.
Dazu ladet ergebenst ein
F. Krause.

Die Schuh- und Stiefel-Handlung von J. G. Gehrels

empfehl
Herren-Zugstiefel, Damenstiefel mit Zug und zum
„ Halbstiefel, Knöpfen,
„ Zugschuhe, Damen-Bromenadenschuhe,
„ Schnürschuhe, „ Lastingstiefel,
„ Hausschuhe. Knaben-, Mädchen- und Kinder-
Manns-Arbeits-Schnürschuhe. Schuhe.

Friedrich Jordan, Belfort,

Krenzstraße,
empfehl den geehrten Herrschaften bei stattfindenden Ausflügen, Spazierfahrten, Geschäfts- und Diensttouren, Trauungen, Kindtaufen, Leichenbegängnissen zc. seine eleganten, bequemen vier- und mehrspännigen

flotten Gespanne
als Chaisen, Landauer, Jagd- und Breakwagen u. s. w. zur gefl. regen Benutzung unter Versicherung coulantester Bedienung und civilster Preis-Notirung.

Verantwortlich für die Redaktion: Emil Fischer, Druck und Verlag: F. Kühn, Bant-Wilhelmsbaven.

Gasthof z. Mühlengarten,

Bismarekstr., Kopperhörn.
Empfehle meine auf's Beste eingerichtete
Restoration.
Bekannt vorzügliche warme und kalte Speisen, ff. Weine und Liqueure, fremde und blesige Biere. Garten und Kegelbahnen empfehle zur gefl. Benutzung meiner geehrten Gäste.
Geschäftsvollst
Wwe. Winter.

Velocipedes.

Zwei- u. Dreiräder, engl. u. deutsches Fabrikat.
Grosse Auswahl. Zahlungserleichterung. Reelle Garantie.
Reparaturen prompt und billigst.
Christian Goergens, Roonstrasse 84a.
Sämmtl. Bedarfsartikel für Radsfahrer.

hochfeine Weine,

ff. Liqueure
sowie sämtliche Spirituosen
in nur guter reiner Waare.
Gebr. Menke, Wilhelmshaven.
Hauptniederlage in Belfort:
Bei Herrn Paul Hug (Zur Arche).

Bundeskriegerfest

Zum
Fahnen
empfehle:
in allen Größen, mit und ohne Wappen,
Plakate, Wappen,
Decorationsfähnchen, Fahnenstangen
etc.
J. F. Gloystein,
Bant.

Thomas.

Im lieben Oldenburger Land
Gut lieblich an der Jade Strand
Liegt friedlich still ein traurer Ort,
Mit Häusern niedlich, hier und dort.
Die Häuschen all', gefährlich roth,
Gehör'n 'nen Mann, der zwar nicht todt,
Doch auch nicht lebend. Dieser Mann,
Der schafft' sich ein'n Verwalter an.
Wer in den Häuschen wohnen will,
Muß den Verwalter bitten still,
Ihm doch mit Gnuß und Freundlichkeit
Ein Heim zu geben zur rechten Zeit.
Zu dem Verwalter kürzlich tritt
Ein Mütterchen mit schnellem Schritt:
„Ich wünsche, Herr, für meinen Sohn
Ne Wohnung; na, sie wissen schon.“
„Mein Sohn heißt Thomas“, — sie noch
spricht —
„Doch „ungläubig“, das ist er nicht,
Ist „patriotisch“ früh und spät,
Ist kein „Dejimalremodant!“ —
Verwundert schaut der gute Mann
Das Mütterchen genau sich an:
„Das kann mich wenig interessieren,
Ich werde Ihren Sohn notiren!“
Sowie das Korn in allen Staaten,
Scheint „Korn“ auch hier nicht recht gerathen;
Die Korn'sche Ernte war zu schlecht,
Drum wartet Thomas, wie's Pflicht und
Recht.

Photographie

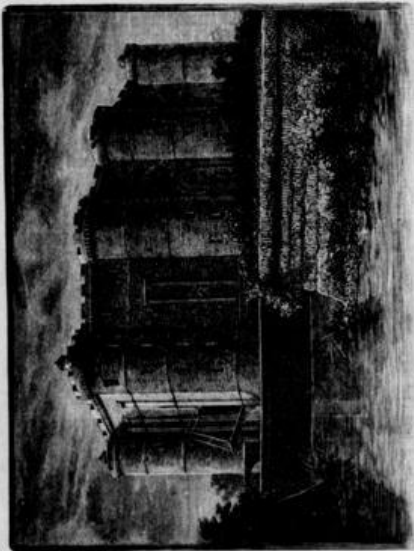
von
C. J. Frankorth, Roonstrasse 71.
Gegründet 1872.
Einem mehrfach ausgesprochenen
Wunsche nachkommend, lasse ich von
jetzt ab eine ganz bedeutende Preis-
ermäßigung eintreten.
Visit-Bilder, Diz. statt Mk. 7,50
und 9, jetzt Mk. 6 und 7.
Cabinet-Bilder, 1/2 Dutzend statt
Mk. 15, jetzt Mk. 12, 1/4 Dtzd. Mk. 8.
Anzahlung die Hälfte des Preises.
NB. Bitte genau auf die Firma zu
achten.

Zu vermietthen

zum 1. August d. J. eine kleine Ober-
wohnung, Neuenbarmühlengrabe.
Franz Fass.
Zu erfragen bei Hrn. Dnneu.
Eine gut erhaltene ausziehbare
Kinderbettstelle
ist zu verkaufen.
M. Jürgens.

Banter Consumverein

e. G.
Sonntag, den 29. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr:
General-Versammlung
in der Restauration „Zur Arche“.
Tagesordnung.
1. Geschäftsbericht.
2. Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinns.
3. Ergänzung des Vorstandes.
4. Verschiedenes.
Der wichtigen Tagesordnung wegen er-
sucht um zahlreiches Erscheinen
Der Vorstand.



Die Wahl.

Prospekt.

Die I. Serie der „**Internationalen Bibliothek**“ ist mit dem 7. Bande zum Abschluß gelangt. Die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung fühlt sich gedrungen, an dieser Stelle ihren Dank auszusprechen für die allseitige lebhafteste Unterstützung, die das eigenartige Unternehmen gefunden hat. Für die ferneren Publikationen sind neuer Mühe nach Kosten geparkt, um sie auf der gleichen Höhe in Inhalt und Ausstattung zu erhalten, so daß ein erweiterter Leserkreis jeder zu erwarten steht.

Die II. Serie beginnt mit einer Darstellung der großen Umwälzung, die zu Ende des vorigen Jahrhunderts Frankreich und mit ihm Europa umgestaltet hat und kurzweg mit dem Namen „**Die französische Revolution**“ bezeichnet wird.

Das Format dieses Wertes mußte der Illustration wegen eine bedeutende Vergrößerung erfahren, ohne daß der Subskriptionspreis davon beeinflusst worden wäre; es wird der reich illustrierte Bogen von 16 Seiten Groß-Oktav um den geringen Preis von 10 Pf. abgegeben werden. Auf den besondern Wunsch des Kolportagebuchhändlers ist jedoch die Größenausgabe dahin abgemindert worden, daß nunmehr in jedem Monat zwei Bände à zwei Bogen erscheinen. Aus dem mit zahlreichen Portraits und historischer Bildern geschmückten Werte gehen vier das nachstehende Inhaltsverzeichnis:

I. Das alte Frankreich. Die politischen und ökonomischen Zustände, welche die Ursache der Revolution wurden. Der Einfluß des göttigen Lichts auf den Gang der Ereignisse. Jahrgang XVI., eine Staatsanwalter und ihre Reformversuche.

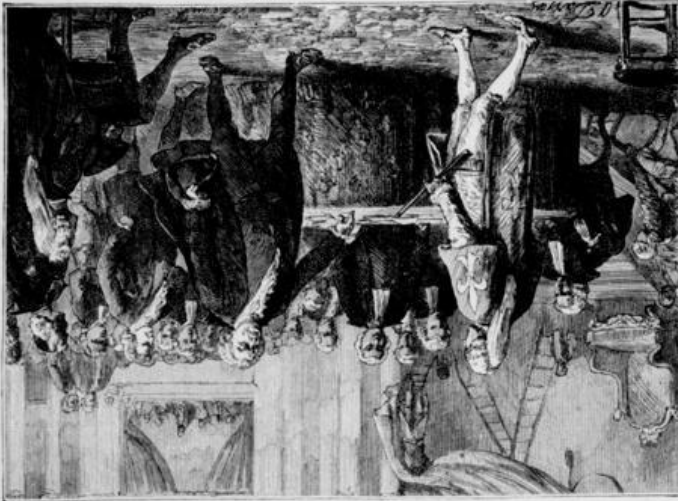
II. Die verhängnisvolle Nationalversammlung. Die Kämpfe der Nationalversammlung mit dem Hof. Der Ausschuss. Der Tag nach Versailles. Die Festsitz des Königs nach Saratraz und die Abdankung der Königin. Der Reichstag und ihre Fortsetzung.

III. Die erste große Versammlung. Der Kampf der gegenseitigen Versammlung

mit dem Hof. Jakobiner und Girondinen. Der Aufstand vom 20. Juni. Der Aufstand vom 10. August. Sturz des Königs. Das National und die Emigration. Die Septembertage. Der Angriff der Provinzen und Ländereien.

IV. Der Nationalkonvent. I. Die Parteien. Der Prozeß des Königs. Der Angriff des Auslandes. Wirtschaftliche Zustände. Die Flucht in Paris und die Arbeiter.

Illustrationsprobe.



Mirabeau und Treux-Breth.

Die Mafenerhebung. Der Sturz der Girondinen. Das Revolutionstribunal. Der Ausschuss. Die Verfassung von 1793. Die Parteikämpfe. Der Schrecken. Die Hugenotten. Die Vereinigten Kantonen. Der republikanische Festzug von 1793 und 1794. Sturz der Gemäßigten und Radikalen. Eduard Robespierre's Sturz Robespierre's.

V. Der Nationalkonvent. II. Die Vernehmlichungen. Die Aufstände der Republik. Die Verfassung des Jahres III. Der Aufstand der Schiomen. Der republikanische Festzug von 1795.

